

Betroffen von Klosterhaft waren in der Frühen Neuzeit vor allem drei Personengruppen: Mönche und Nonnen, die als Geisteskranke eingestuft wurden und mit ähnlichen Strafen traktiert wurden wie im weltlichen Recht (Kerkerhaft und Auspeitschung); Ordensleute, die ihr Kloster verlassen wollten und auf der Flucht erwischt wurden; solche, die sich eines Delikts schuldig gemacht haben, besonders sexueller Art. Die Kerker existierten teilweise bis zur Säkularisation, obwohl die weltlichen Gesetze die autonome Klostergerichtsbarkeit schon längst verboten hatten.

Lehner weist zu Recht darauf hin, dass sich die Kerker auf Frauenklöster und Bettelorden beschränkten. Die neuen, ab dem 16. Jahrhundert gegründeten Orden wie die Jesuiten hatten in ihren Konstitutionen die Möglichkeit der Entlassung ungeeigneter Mitglieder. So kann es sich bei delinquenten Ordensleuten zum einen um die Folge ungehemmten Mitgliederwachstums handeln, zum anderen um eine Situation vor einer besseren Auslese der Mitglieder.

Ein schwieriges Thema, das voller Grausamkeit steckt, hat Lehner angerissen. Er schätzt für die bayerischen Franziskaner, dass etwa zwei Prozent der Brüder eingekerkert wurden. Auch im Blick auf die gegenwärtige kirchliche Situation (Missbrauchsfälle) kann man nur seiner Schlussfolgerung zustimmen, „das Verschwiegenheitsprinzip ernst zu nehmen und auch die inneren Disziplinprobleme der Orden und des Weltklerus besser aufzuarbeiten, als dies bisher geschehen ist“ (S. 131). Joachim Schmiedl ISch

Bernardin Schellenberger

Eine neue Gottesvorstellung

Die Herausforderung des Johannesevangeliums.
Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2014. – 128 S.

In diesem Buch stellt Schellenberger durch seine geistliche Auslegung die Tiefe des Johannesevangeliums dar. Dies ermöglicht dem Leser, sich dem Evangelium „fragend, hörbereit und offen“ (S. 9) anzunähern. Das theologisch-anspruchsvolle Johannesevangelium wird durch diese Auslegung für den Leser in seinem vollen Umfang verständlich und klar.

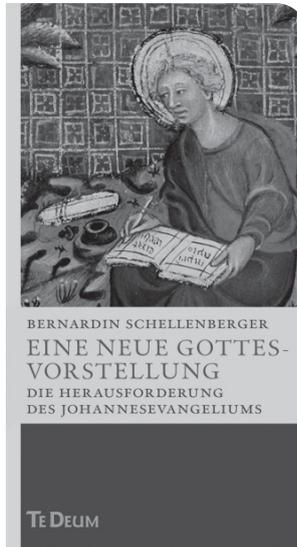
Das Buch beinhaltet 40 beispielhafte Abschnitte des Johannesevangeliums. Innerhalb dieser Auszüge wird das Hauptziel des Autors erkennbar. Es geht „...um die Begegnung [des Lesers] mit diesem einmaligen Wort [Logos] und ein Gespräch mit ihm [Jesus]“ (S. 13). Die Art und Weise, wie der Autor beim Lesen des Evangeliums eine persönliche

Begegnung mit dem fleischgewordenen „Wort“ (Jesus) aufbaut, schafft eine Brücke zwischen dem Text bzw. Jesus und dem Leser. Bemerkenswert ist, wie der Autor den unterschiedlichen Stellen des Evangeliums gerecht wird. Dies zeigt sich dadurch, dass der Leser angeregt wird, sich seine eigene Meinung zum Johannesevangelium zu bilden. Beispielsweise zeigt dies die folgende Stelle: „...Lesen sie ihn (der Text) als alte Geschichte – oder lassen sie sich mit ihm – oder genauer: mit Jesus, der sie mit diesem Anspruch konfrontiert – auf ein Gespräch, eine Begegnung ein?“ (S 42)

An verschiedenen Stellen der Auslegung ist der interpretierte Text in Zusammenhang mit anderen Texten des Evangeliums und in Relation zu anderen Stellen der Bibel gesetzt. Die Vertreibung der Händler aus dem Tempel wird zum Beispiel in Verbindung zum fleischgewordenen Wort in uns (Unser Leib als Tempel des Heiligen Geistes – 1 Kor 6,19) gesehen. Die Art und Weise, mit der der Autor das Wesentliche bei solcher Intertextualität herausarbeitet, ist beachtlich: sowohl im (äußeren) Tempel als auch im Tempel unseres Herzens sollte die innere Mitte nicht verloren gehen (vgl. 30). Der Autor hinterlässt durch ein solches Zusammensehen der Texte eine Botschaft, die dem Leser ermöglicht, die Bibel zu interpretieren. Das Gespräch mit Jesus sieht der Autor als Entwicklungsprozess, nicht nur als einmaliges Wundererlebnis. Demnach sollte es auch uns befähigen, im täglichen Leben zu wirken und konkret zu handeln (vgl. S. 52).

Die Nennung zweier wichtiger Merkmale des Johannesevangeliums, die Beziehung Jesu mit dem Vater und seine „Ich bin...“ Aussage, führen dazu, dass der Leser ins Gespräch mit Jesus und in das innertrinitarische Leben zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist einbezogen wird. Die Art und Weise mit der dies geschieht, ist vom Autor sprachlich m.E. sehr lebensbezogen formuliert. Beispielsweise verdeutlicht dies der Ausdruck „Angestecktwerden von der ewigen Vitalität Gottes“ (S. 51-52) sowie der Heilige Geist als „Träger des Wortes, der intensiven Kommunikation“ (S. 72). Durch die persönliche Herausforderung einzelner Situationen, in denen man die „Ich“ Form der Gottesstimme hört („Ich bin bei dir...“), findet man einen Zugang zum Glauben und zu Jesus. Die persönliche Aussage Jesu „Ich bin...“ zieht sich durch das ganze Johannesevangelium (vgl. S. 59-60).

Das Verhalten Jesu in den Gesprächen der Kapitel 2-4 des Johannesevangeliums (mit seiner Mutter, Nikodemus und der Samariterin), bezeichnet der Autor als „das Meisterstück der Strategie Jesu“ (S. 36). Er geht bei seinen Gesprächen nicht nur auf ihm gestellte Fragen ein, sondern er versucht darüber hinaus den Menschen auf eine andere Ebene zu führen. Der Autor sieht die Brot-Rede als die Eucharistiefeier der Christen in Brot und Wein („den Leib und das Blut Christi“, S. 69), jedoch schließt er aus dem Gespräch Jesu mit Nikodemus nicht auf die Einsetzung der Taufe als Sakrament.



ISBN 978-3-460-23207-5.
€ 9.95.

Das Buch ist für Bibelkreise und die persönliche Lektüre geeignet. Schellenberger rechnet dabei mit einem Prozess der innerjohanneischen Entwicklung, der durch Lesen bzw. durch das Gespräch mit dem Text und mit Jesus im Licht neuer Anliegen und Nachfragen der Leserschaft entsteht. Deutlich macht er diese Intention mit dem folgenden Auszug: "Das Wort ist lebendiges Wort nur, solange es gesprochen und gehört und beantwortet wird" (S. 51).
Sahaya Kumar ISch

Martina Kreidler-Kos

Lebensmutig

Klara von Assisi und ihre Gefährtinnen.
Franziskanische Akzente. Band 5.
Würzburg: Echter Verlag 2015. – 79 S.

sowie

Niklaus Kuster

Franz von Assisi – Freiheit und Geschwisterlichkeit in der Kirche

Franziskanische Akzente. Band 6.
Würzburg: Echter Verlag 2015. – 96 S.

Zwei weitere Bändchen aus der Reihe „Franziskanische Akzente“ sind anzuzeigen. Im „Jahr der Orden“ werden die Lebenswege der Gründergestalten als Paradigmen für heutiges christliches Leben vorgestellt. Martina Kreidler-Kos, bekannt durch mehrere Veröffentlichungen zum Thema, betrachtet Klara von Assisi unter dem Aspekt ihres Lebensmuts: „Lebensmut zeigen“ behandelt Klaras Berufung und vergleicht den weiblichen Aufbruch in Assisi mit dem weiblichen Aufbruch in der Kirche durch „Konzilsmütter“. „Lebensmut stärken“ plädiert dafür, die Entscheidung Klaras zu einer Lebensform in Zurückgezogenheit ernst zu nehmen und das Gebet als Dienst für andere zu verstehen. „Lebensmut beheimaten“ reflektiert die Kirche als realen Ort der Berufung Klaras sowie ihre Träume von einer Kirche, die zwar Baustelle ist und bleibt, aber auch ein Zuhause bieten kann, und vergleicht sie mit den Kirchenerfahrungen einer „verbeulten Kirche“ heute. „Lebensmut schöpfen“ will zum Lobpreis Gottes im Angesicht der eigenen Berufung ermuntern.



ISBN 978-3-429-03772-7.
€ 8.90.

neue Bücher – spiritualität